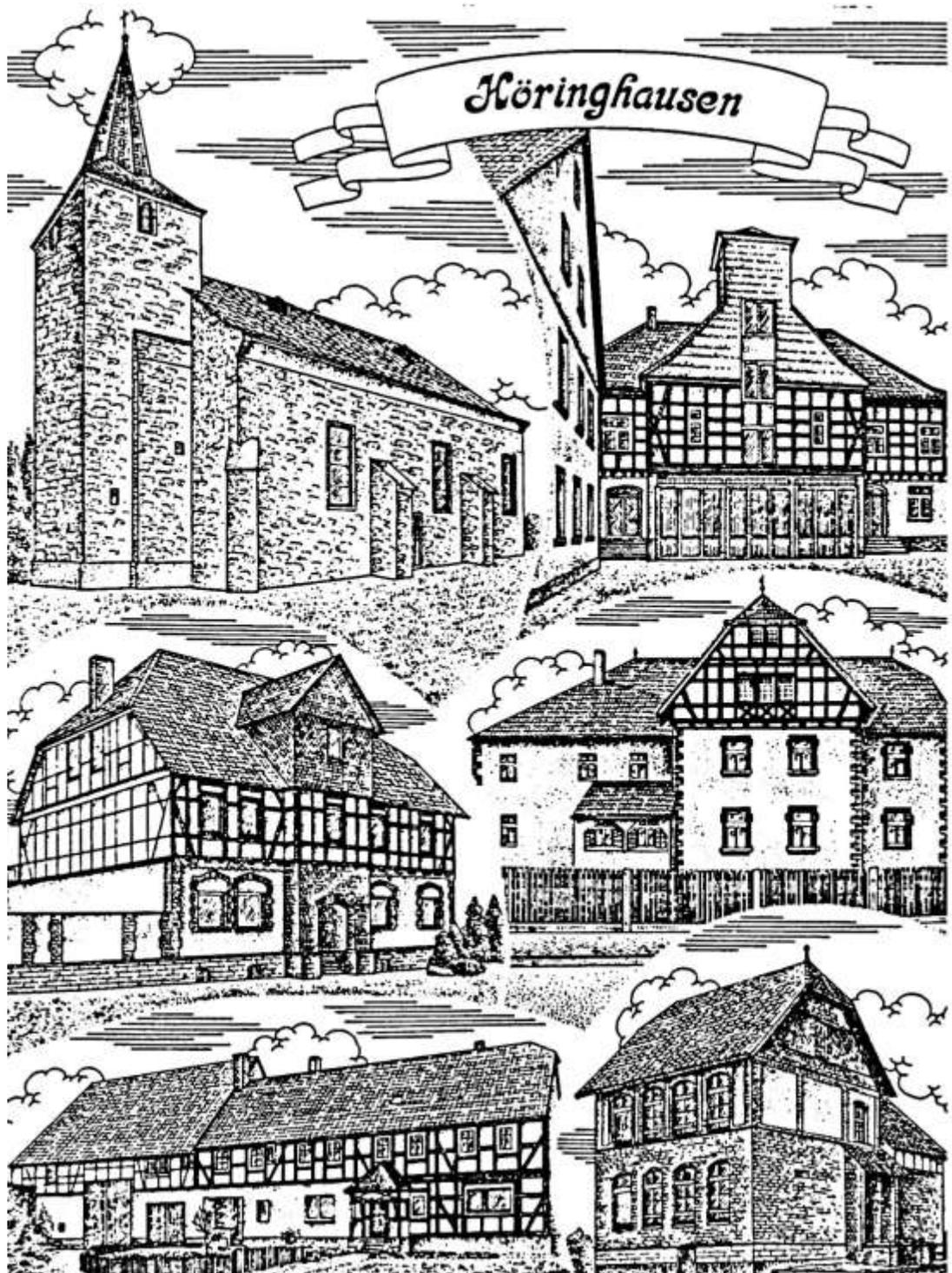


Geschichte und Geschichten aus



**1970 Abschnitt 2 Bildervortrag
Heinrich Figge**

Abfotografiert und abgeschrieben im Stadtarchiv Korbach.

Heinrich Figge

1970 WLZ 04. 03.

Höringhausen will schöner werden

Ausschuß und vier Aufgabenregionen gebildet

Höringhausen. Auf Beschluß der Gemeindevertretung wird die Gemeinde in diesem Jahr am Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ in der Gruppe A teilnehmen.

Die Anmeldung zur Teilnahme ist erfolgt, und ein Ausschuß hat bereits seine Arbeit aufgenommen. Kürzlich hatte

Bürgermeister Wilhelm Emmeluth neun Bürger zur konstituierenden Sitzung eingeladen. Herbert Dreier wurde

zum Ausschuß - Vorsitzenden und Lehrer Ulrich Böhme zu seinem Stellvertreter gewählt. Aufgaben, Ziele und

Bedingungen wurden ausführlich diskutiert. Anhand einer Ortskarte wurde das Dorf in vier Aufgaben-Regionen

eingeteilt: 1. Ortseingänge, Hauptstraße; 2. Neues Viertel, Hauptstraße; 3. Korbacher Straße, Steier, Neubaugebiet; 4.

Restliches Unterdorf, Grafft, Sportplatz.

Je zwei Bürger übernehmen in diesen Regionen ihre Aufgaben: Anregen und helfen mit Rat und Tat.

Die Gemeinde hat einen höheren Betrag zur Dorfverschönerung bereitgestellt, der in erster Linie für Bürgersteige vorgesehen ist.

Die Grafft soll als Löschwasserteich ausgebaut, das Wiesengrundstück bepflanzt und Bänke aufgestellt werden. Der sehr

unfreundlich wirkende Bahnhofsumschlagsplatz gegenüber dem Denkmal soll nach Möglichkeit einem anderen Zweck

zugeführt werden. Ein Ankauf der Gemeinde scheiterte bisher am Kaufpreis. Jedoch wird aller Arbeit des

Ausschusses wenig Erfolg beschieden sein, wenn die Dorfbevölkerung nicht mit regem Interesse mitarbeitet.

Deshalb empfehlen die Gemeindevertretung und der Ausschuß, den Aufruf zur Teilnahme am Wettbewerb zu

beachten und tatkräftig an diesem schönen Ziel „Unser Dorf soll schöner werden“ mitzuarbeiten. K. H. Eisenberg

Kameradschaftsabend der Feuerwehr

Höringhausen. Die Männer der Freiwilligen Feuerwehr hatten zu einem Kameradschaftsabend eingeladen und sich viele Mühe gemacht, um aus den eigenen Reihen ein unterhaltsames Programm zu bieten. Nach einem flotten Marsch des Spielmannszuges unter der Stabführung von Karl Scheele begrüßte Ortsbrandmeister Karl Göbel die zahlreichen Gäste. Conférencier Karl Sammet hatte die Lacher auf seiner Seite, als er sein Programm als „Leichtmatrose“ auf hamburgisch ankündigte, und er erntete besonders viel Beifall für seine gereimten Verse über die dörflichen Vereine und die Dorfpolitik im besonderen. Die Jugendfeuerwehr erfreute die Gäste mit ihren frischen Seemannsliedern und nicht zuletzt erhielt Bettina Schmidt für ihre Einlagen an der Hammondorgel starken Beifall. Bis zum Morgen wurde in froher Runde getanzt und gefeiert.

1970 WLZ 23. 03. TV - Fußball

Gruppe Süd:

Mandern – Kleinern						3:2
Netze – Wellen						2:11
Braunau – Gellershausen						3:1
Bergheim – Züschen/Heim.						3:1
Höringhausen – Nieder-Waroldern						2:1
1. Wellen	17	15	2	0	69:17	32:2
2. Mandern	16	13	1	2	50:23	27:5
3. Kleinern	15	8	4	3	38:19	20:10
4. Landau	15	8	3	4	43:30	19:11
5. Züschen/Heim.	14	7	1	6	38:28	15:13
6. Odershausen	14	7	1	6	44:38	15:13
7. Netze	13	5	2	6	39:41	12:14
8. Freienhagen	13	5	0	8	24:39	10:18
9. Gellershausen	14	4	2	8	32:48	10:18
10. Bergheim	14	4	2	8	33:51	10:18
11. Höringhausen	13	4	0	9	27:32	8:18
12. Braunau	14	1	2	11	13:50	4:24
13. Nieder-Waroldern	14	2	0	12	21:56	4:24

1970 WLZ 09. 04. Schützen im Wettkampf

Kreismeisterschaften in Höringhausen

Die Schützenkreismeisterschaften in Höringhausen brachten folgende Ergebnisse:

Damenklasse: 1. Schießsportabteilung Höringhausen 394 Ringe, 2. Goldhausen 381 Ringe, 3. Korbach 369 Ringe.

Einzelkreismeister: Helga Lange, Höringhausen, 136 Ringe. 2. Anita Schütz, 133 Ringe, 3. Annemarie Seuthe, Goldhausen, 133 Ringe.

Altersklasse Damen: Herta Jeschonnek, Höringhausen, 135 Ringe, 2. Else Koch, Bömighausen, 129 Ringe.

Herren, Seniorenklasse: Johann Seelig, Korbach, 106 Ringe. Altersklasse: 1. Schützenverein Meineringhausen, 392 Ringe, 2. Meineringhausen II, 350 Ringe. Einzelkreismeister: Wilhelm Kümmel, Meineringhausen, 135 Ringe, 2. Karl Schäfer 129 Ringe, 3. Fritz Kesting II 128 Ringe (beide Meineringhausen).

Juniorenklasse: 1. Schützenverein Meineringhausen, 380 Ringe, 2. Obernburg, 380 Ringe, 3. Mühlhausen, 368 Ringe. Einzelkreismeister: Herm.-Georg Löwer, Korbach 135 Ringe, 2. Karl Beckmann, Obernburg, 131 Ringe, 3. Rainer Emde, Meineringhausen, 129 Ringe.

Jugendklasse: 1. Schießsportabteilung Korbach, 381 Ringe, 2. Flechtdorf, 366 Ringe, 3. Meineringhausen, 364 Ringe. Einzelkreismeister: Norbert Schwedes, Korbach, 136 Ringe, 2. Gerhard Müller, Höringhausen, 128 Ringe, 3. Udo Kesting, Meineringhausen, 127 Ringe.

Luftpistole — Altersklasse: 1. Wilhelm Kümmel, Meineringhausen, 115 Ringe, 2. Josef Deibel, Goddelsheim, 108 Ringe, 3. Gerhard Jeschonnek, Höringhausen, 102 Ringe. **Luftpistole — Jugendklasse:** 1. Martin Löwer, Korbach, 99 Ringe, 2. Norbert Schwedes, Korbach, 95 Ringe.

Luftpistole — Juniorenklasse: 1. Hermann-Georg Löwer, Korbach, 132 Ringe.

1970 WLZ 20. 04. Kreiswaldlaufmeisterschaften

Bei der Mannschaftswertung placierte sich die männliche Jugend B: 1. TV Friedrichstein (Saßmannshausen, Fink, Zimmermann, 11 Pkt.); 2. TV Höringhausen; 3. TV Twiste.

1970 WLZ 20. 04. TV - Fußball

Gruppe Süd:

Freienhagen — Mandern						1:3
Odershausen — Bergheim						2:1
Gellershausen — Nieder-Waroldern						3:1
Landau — Züschen/Heimarshausen						3:4
Netze — Höringhausen						2:0
1. Mandern	20	17	1	2	62:25	35:5
2. Wellen	18	16	2	0	70:17	34:2
3. Kleinern	17	9	4	4	40:23	22:12
4. Landau	18	9	3	6	49:36	21:15
5. Züschen/Heimarsh.	16	9	1	6	46:30	19:13
6. Odershausen	17	9	1	7	51:41	19:15
7. Netze	16	7	2	7	43:47	16:16
8. Gellershausen	15	5	2	8	35:49	12:18
9. Höringhausen	15	5	0	10	30:34	10:20
10. Bergheim	17	4	2	11	34:58	10:24
11. Freienhagen	17	5	0	12	25:52	10:24
12. Braunau	17	3	2	12	21:53	8:26
13. Nieder-Waroldern	17	2	0	15	25:67	4:30

1970 WLZ 11. 04. Das Edertal - Schicksal einer Landschaft

Von Christian Kohl, Hemfurth

*Wer seine Heimat liebt,
muß sie verstehen wollen;
wer sie verstehen will,
überall in ihre Geschichte eindringen!*

Jacob Grimm

Wer um die Jahrhundertwende das damalige Fürstentum Waldeck durchwanderte, konnte am Schluß seiner Reise feststellen: Ich habe eine der schönsten Landschaften unseres Vaterlandes kennengelernt. Wenn der Reisende aber besonders auffallende Landschaftsteile im Vergleich zum Gesamtbild beurteilen sollte, dann hätte er wohl mit Recht sagen dürfen: Das Edertal durch das die Eder ihren Lauf nimmt, ist die Perle des Waldecker Landes. Links und rechts des Flusses fruchtbare Äcker und Wiesen, an beiden Seiten des Tales aufsteigende Wälder, bis dann unterhalb des Dorfes Affoldern das Tal sich weitet und mehr den Charakter einer Ebene annimmt.

Wenn hier vom Schicksal einer Landschaft berichtet werden soll, dann ist das Edertal gemeint, das heute vom Edersee überflutet ist, und soweit noch in seiner Ursprünglichkeit vorhanden, in nächster Zeit von der Sperrmauer bis Affoldern in einen Stausee verwandelt wird.

Wie es einstmals war • • •

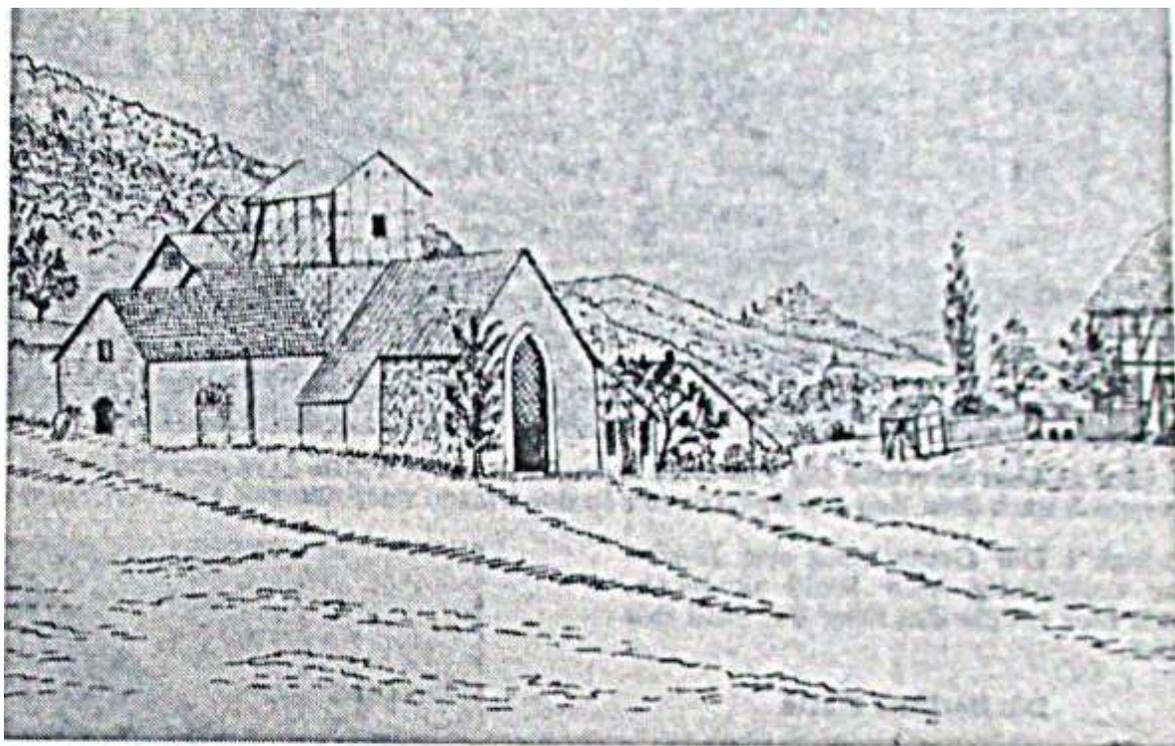
Wie sah dieses Tal einst aus?

Unterhalb des Dorfes Asel trat die Eder auf waldeckisches Gebiet über. Das Tal war hier sehr eng, die zu beiden Seiten des Flusses steil ansteigenden Wälder verliehen der Landschaft einen besonderen Reiz. Die hier noch unberührte Natur, die Stille und Einsamkeit des Tales wurde selten von Menschen gestört. In diese Stille mischte sich nur das gleichmäßige Gluckern des Wassers, der Flügelschlag der zahlreichen Wildenten, die den Fluß belebten, oder der schrille Schrei der Fischreiher, die am Ufer auf und ab stolzierten, um Fische zu fangen. Im Fluß selbst war der Fischotter heimisch und fand reiche Beute.

Der Fischbestand in der Eder war hervorragend. Hoch in den Lüften kreiste der Wanderfalke, der in den bizarren Felshängen der Kahle-Hardt seinen Horst hatte.

Unvergeßliche Eindrücke

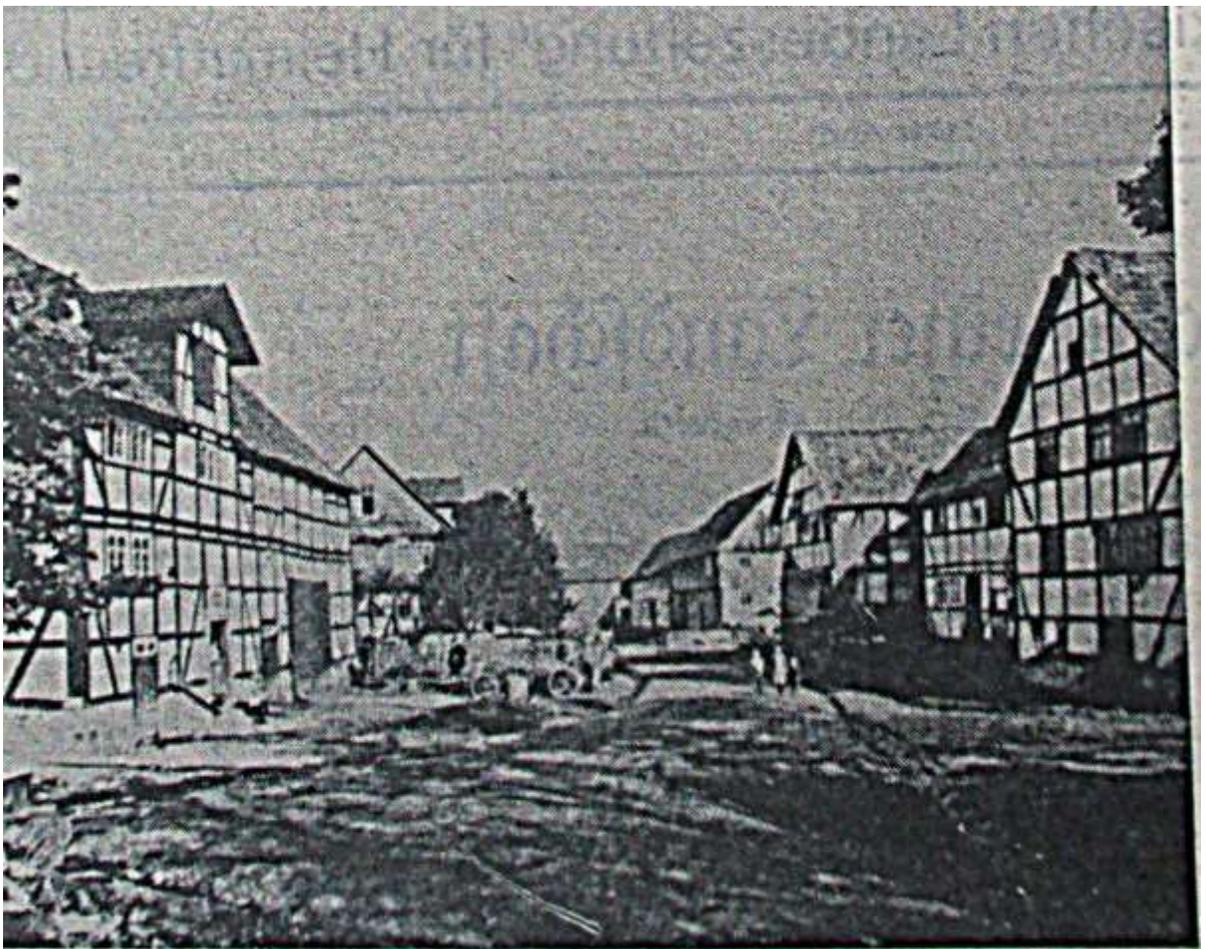
Der Wanderer "der hier verweilte wurde einbezogen den Raum dieses abgeschiedenen, romantischen Tales. Hier offenbarte sich ihm ein Urbild der Schöpfung. Hier konnte er lauschen und schauen und unvergeßliche Eindrücke mitnehmen in den Alltag des Lebens.



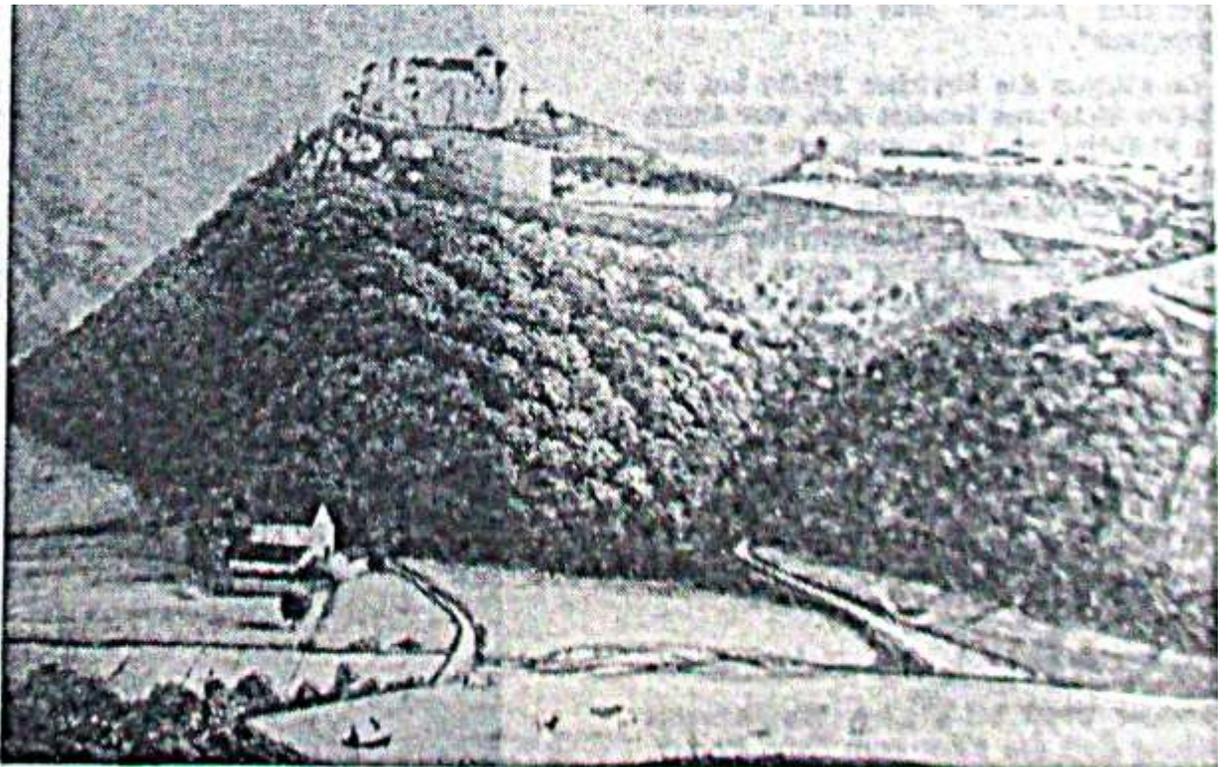
Bericher Eisenhütte, Bericher Mühle und Dorf Berich. Im Edersee untergegangen 1913. Tuschezeichnung von L. Waldschmidt um 1868.

Bringhausen

Oberhalb des Dorfes Bringhausen, wo das „Endefeld“ den Abschluß der Feldmark bildete, trat die Eder aus der Enge des Waldes in das sich hier ausweitende Tal mit seinen fruchtbaren Äckern und Wiesen. Am rechten Ederufer lag das Dorf Bringhausen, 1196 gegründet. Auf steilem Hügel, am Eingang der Straße zum Dorf, kündeten Überreste einer alten Burg von dem Rittergeschlecht der Herren von „Bringk“! Die Gemarkung des Dorfes war vollständig vom Wald umgeben Auch hier prägte die Eder das Bild des Tales.



Am rechten Ederufer lag das Dorf Bringhausen. Es wurde 1196 gegründet und versank nach dem Bau der Sperrmauer in den Fluten des Edersees. (WLZ-Archiv)



Burg und Stadt Waldeck, Ansicht von Süden. Das Edertal mit dem Gut Vornhagen im Vordergrund fällt seit 1913 der Stauee. Lithographie um 1860 nach

Die Bericher Hütte

In einer großen Schleife, am „Weißen Stein“ entlang, führte das Flußbett zur „Bericher Hütte“. Hier stand die große Halle, in der bis zum Jahr 1875 einheimisches Eisenerz verhüttet wurde. Neben dem Hüttenwerk standen die „Bericher Mühle“ und das „Hütten Wirtshaus“.

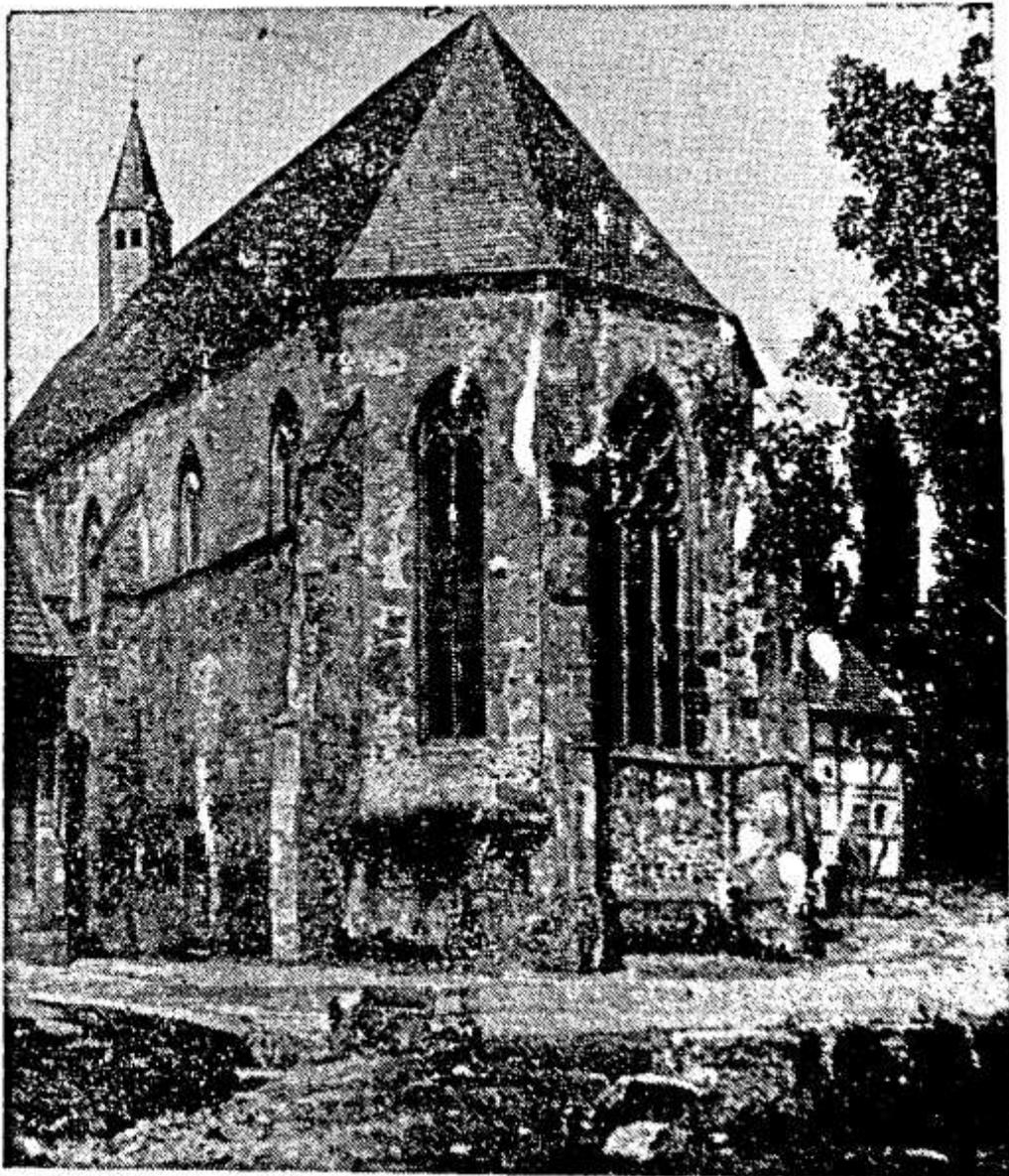
So einsam die Bericher Hütte lag, im Hüttenwirtshaus fanden sich vor allem im Frühling und Sommer am Sonntag Gäste aus Niederwerbe, Bringhausen, Berich und Hemfurth ein.

Von der Bericher Hütte führte eine Straße durch das anmutige „Werbetal“ nach Niederwerbe und Sachsenhausen. Es war ein liebliches Fleckchen Heimaterde, auf dem die Bericher Hütte stand.

Einen Steinwurf; von der Eder entfernt, deren Wellen ihr uraltes, ewigleiches Lied murmelten, vom nahen Wald überschattet, die Häuser von alten wuchtigen Lindenbäumen umkränzt, bot die Bericher Hütte ein wahrhaft idyllisches Bild.

Berich und seine Klosterkirche

Immer dicht an steilen Waldhängen entlang floß die Eder zum Dorf Berich, das auf einem flachen Bergrande hoch über dem Fluß lag; nur zwei Gehöfte lagen unterhalb des Dorfes dicht am Ederufer. Das Dorf hatte eine einzig-schöne Lage. Vom Dorf aus hatte man einen wundervollen Blick auf die Eder, über das Tal hinweg zum gegenüber liegenden „Bericher Holz“ und dem auf felsiger Höhe liegendem „Schloß Waldeck“. Ein Schmuckstück des Dorfes war die im 14. Jahrhundert, im gotischen Stil erbaute Klosterkirche. Wer das Gotteshaus betrat wurde eingefangen von der Vergangenheit des Klosters, das von den Nonnen des Augustiner-Ordens bewohnt wurde und in seiner Blütezeit recht wohlhabend war. Das Kloster besaß einige Weinberge. Wenn der Besucher Berichs die reichen Obstgärten betrachtete, die jeder Bauernhof hatte, und an den Häuserwänden die mit üppigen Trauben begangenen Weinstöcke sah, dann kostete er, wohl im Geiste den guten Klosterwein, der einstmals hier aus den Trauben der eigenen Weinberge gekeltert wurde.



Die Klosterkirche in Alt-Berich.

(WLZ-Archiv)

Vornhagen und Stollmühle

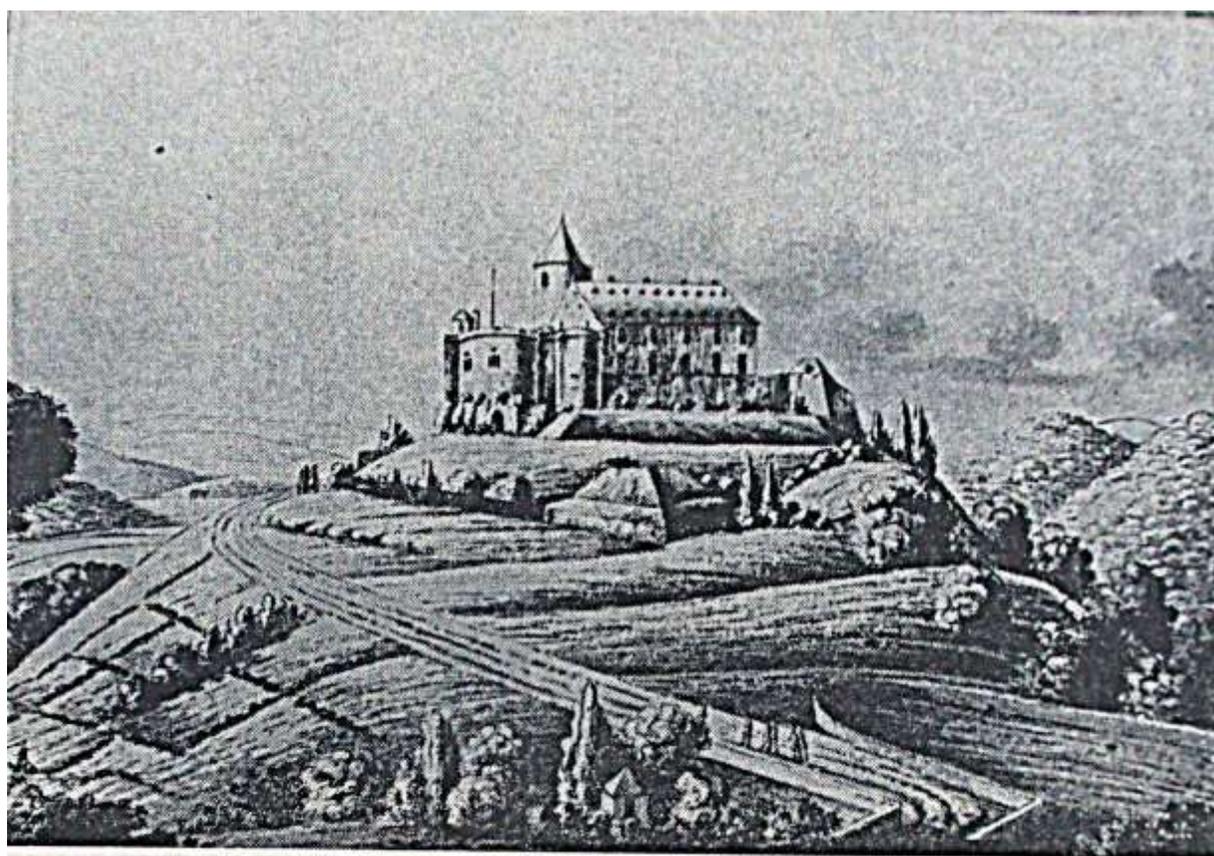
Von Berich aus nahm die Eder ihren Lauf zum Hopfenberg, um dann bei dem Gut Vornhagen am Schloßberg entlang zur steilen Hundseite, von hier aus durch die „Uhre“ an der Stollmühle vorbei, immer dicht am Hang des Hammerberges entlang zur engsten Stelle des Tales, zur »Uhre-Pforte« zu gelangen.

Vom „Stolleck“, heute „Hammerbergspitze“ genannt, zog sich der „Hopfenberg“ als Landrücken durchs Tal zum Schloßberg hin. Am Fuße des Hopfenberges, am rechten Hang, lag die Stollmühle

Da wurde das Wasser aus der Eder, am linken Hang des Hopfenberges, über ein Wehr in den Stollen geführt, der durch den Hopfenberg geschlagen war, und gelangte dann vom Stollenausgang durch den Mühlenbach auf das Mühlenrad. Die Jahreszahl 1756, am Eingang des Stollens in das Gestein eingemeißelt, erinnert an die Entstehung der Stollmühle. Inmitten reicher Obstgärten, deren schon recht betagte Bäume viele und gute Früchte trugen, lag die alte Mühle so einsam und verlassen wie verzaubert in einer Märchenwelt.

Der Stollmühle gegenüber lagen die fruchtbaren Ländereien der „Uhre“, die zum größten Teil nach Hemfurth gehörten. Der Stollmüller und Gut Vornhagen hatten ebenfalls Grundstücke in der „Uhre“.

Auf hohem Felsen: Schloß Waldeck



Die Burg Waldeck. Lithographie nach einer Zeichnung von A. Yark um 1830.

Über allem ragte Burg Waldeck auf steiler Höhe als Wahrzeichen unserer Heimat und blickte auf ein gesegnetes Tal. Von der „Uhre-Pforte“ abwärts eilte die Eder durch fruchtbare Gefilde, die vom Wald umsäumt waren bis zum Dorf Affoldern. Der Flußlauf von Asel bis Affoldern mit seinen vielen Schleifen und Windungen prägte das Bild des Tales. Wer diese Landschaft durchwanderte, fühlte wohl wie über sie die Schöpferhand ein Füllhorn erhabener Schönheit ausgegossen hatte.

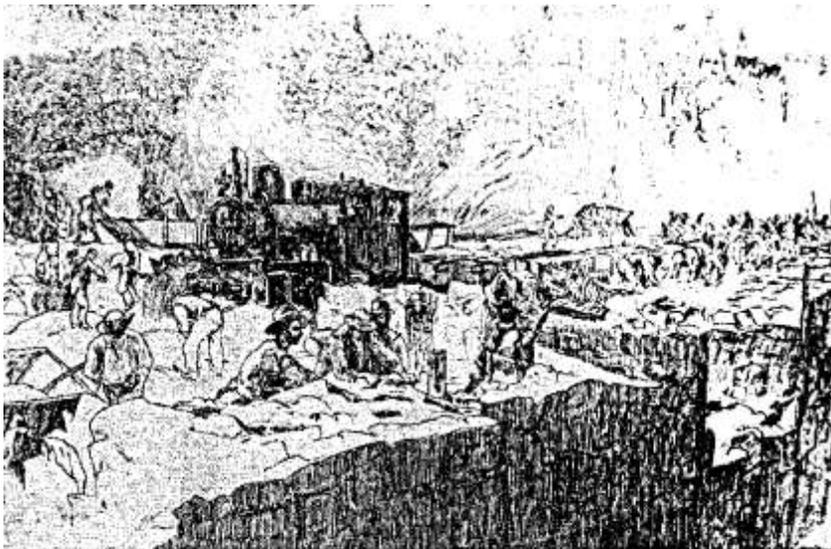
Wohl wurde dieses Tal auch durch gewaltige Hochwasser und berstenden Eisgang heimgesucht. Die hierbei auf den Feldern entstandenen Schäden wurden durch den Fleiß der Menschen wieder beseitigt.

Edersee

- Dann aber griff das Schicksal hart zu. Mit dem Bau der Edertalsperre wurde das Todesurteil über dieses liebliche Tal gesprochen. Schweren Herzens verließen die Menschen ihre Heimat, die in den Fluten des ansteigenden Wassers versank. Nun sprach man nicht mehr vom Edertal.

Der Name „Edersee“ bezeichnete jetzt die neue Landschaft. Es entstand ein neues eindrucksvolles Bild, dessen Schönheit aber nur im Glanz und Schatten der bis dicht an die Ufer des Sees reichenden Wälder gegeben ist.

Von der Uhre-Pforte bis Affoldern blieb das Tal noch in seiner ursprünglichen Lage erhalten — ein letztes Stück „Ederromantik“.



Beim Bau der Sperrmauer. Nach einer Radierung von Wilhelm Thielmann.

Bau des Speicherkraftwerks

Mit dem Bau des Speicherkraftwerkes „Waldeck“ in den Jahren 1929 bis 1932 wurde ein etwa 100 Meter breiter Streifen von den am linken Ederufer liegenden Ländereien abgetrennt. Die fruchtbaren Wiesen auf der „Holzlache“ unterhalb der Läuse am rechten Ufer, wurden vollständig überflutet. Noch zeigte das Tal, wenn auch angeschlagen, sein altes Bild; die Eder aber war aus ihrer fließenden Unruhe in einen kleinen Stausee verwandelt. Mit der Fertigstellung des Staudammes und Kraftwerkes trat wieder Ruhe im Tal ein. Der Verlust an fruchtbaren Äckern und Wiesen wurde von den Landwirten allmählich verschmerzt.

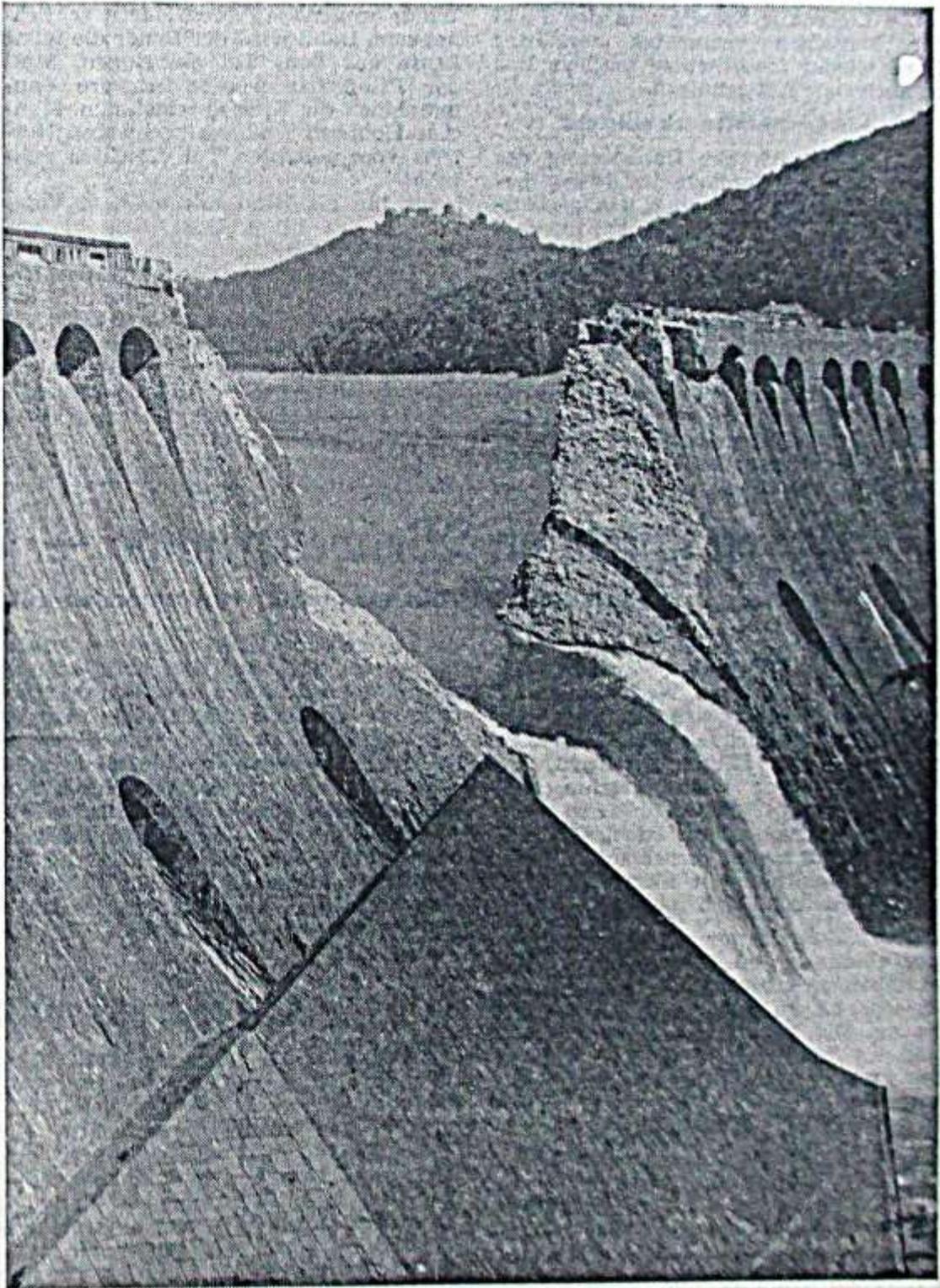
Als die Sperrmauer brach

Dann kam der Krieg: in der Nacht vom 16. zum 17. Mai 1943 wurde die Sperrmauer durch feindliche Bomben stark beschädigt, Aus dem gefüllten See stürzten gewaltige Wassermassen in das Tal und brachten Tod und Verderben über die Dörfer und ihre Bewohner, In Hemfurth wurde das „Unterdorf“ zum größten Teil zerstört, Affoldern wurde fast vollständig von den Fluten fortgerissen. Eine verheißungsvolle Ernte wurde vernichtet, die Felder, arg verwüstet, Trauer und Leid kam über viele Familien, deren Angehörige in den Fluten umkamen.

Die Liebe zur Scholle und der Fleiß der Menschen versuchten zerstörtes Land wieder fruchtbar zu machen. Das ist auch zum Teil gelungen.

Ein Großkraftwerk entsteht

25 Jahre nach der Überflutung des Tales wurden fantastische Pläne bekannt über das Vorhaben, ein gigantisches Großkraftwerk zu bauen, für dessen Wasserreservoir das ganze Tal von Affoldern bis Hemfurth gebraucht würde. Noch zweifelte man an der Ausführung dieses Planes, da brachte das Frühjahr 1969 die Entscheidung und Gewißheit: Dieses große Kraftwerk wird gebaut.



Die Sperrmauer ist getroffen. Die Wassermassen des Edersees ergießen sich über die blühenden Fluren, verbreiten Tod und Verderben. (WLZ-Archiv)

Damit ist das Todesurteil über dieses letzte Stück Heimattal gesprochen. Noch einmal wird im Frühling das Tal im Grün der Saaten prangen, das Bild des Sommers von den im Winde wogenden Ährenfeldern gezeichnet sein. Dann wird der Bauer die letzte Ernte aus dem Tal einbringen. Statt der Pflugschar werden schwere Baumaschinen die Erde durchwühlen. Mancher Heimatfreund wird schweren Herzens vom geliebten Tal Abschied nehmen.

Ich bin als Kind mit meinem Vater oftmals im alten Dorf Bringhausen, der Bericher - Hütte, Berich und in der Stollmühle gewesen. Ein besonderes Erlebnis war es für mich, wenn wir bei der Bericher - Hütte die Eder mit dem Kutschwagen durchfuhren. Zur Aussaat und Ernte in der „Uhre“ mußte immer an der „Uhre - Pforte“ die Eder durchquert werden. Das war bei steigendem Wasser nicht ohne Gefahr.

Später habe ich dann gesehen, wie die Ederbrücken bei Bringhausen und Berich und die starken Mauern der Klosterkirche in Berich gesprengt wurden. Bevor das Wasser hinter der Sperrmauer gestaut wurde und das Tal in den Fluten versank, bin ich mit Vater von Dorf zu Dorf, zur Stollmühle und Bericher - Hütte gewandert. Auf den Trümmern der Klosterkirche haben wir gesessen — und waren traurig.

Was hat diese Landschaft nicht alles über sich ergehen lassen müssen — was einst war, ist nicht mehr. Dieses Tal war ein herrliches Fleckchen Heimaterde.

Bald wird die Zeit kommen, da von den Heimatfreunden keine mehr lebt die das alte Tal kannten, durchwanderten, seine Anmut und Schönheit bewunderten. Darum soll in diesem Bericht festgehalten werden: wie es einstmals war und wie schön es war!